



NR. 6 DEZEMBER 2022

MISTRAL

Notizen zur Spiritualität der Mazenodfamilie

Liebe Mazenodfamilie,

P. Provinzial schrieb nach Abschluss des Generalkapitels: „Wir haben sozusagen den Auftrag erteilt bekommen, als Missionare zu unseren Mitbrüdern, zur Mazenodfamilie und zu den Armen zu gehen, um die Hoffnung und die gute Botschaft weiterzugeben, die wir selber in den letzten Wochen erfahren durften.“

Das Generalkapitel war auch diesmal nicht nur ein Ort, um Entscheidungen zu treffen und die Weichen für die Zukunft zu stellen. Es war auch die Möglichkeit zur Begegnung und zur Entfaltung der Hoffnung und Sehnsucht, die Frohe Botschaft zu verkünden. Wir alle sind eingeladen mit dem Generalkapitel diese Hoffnung in uns zu stärken, damit auch wir die Hoffnung weitergeben können, die uns erfüllt.

Diese Ausgabe unseres Mistrals beschäftigt sich mit dem Generalkapitel, mit den vergangenen und dem aktuellen. Die Kapitelsdokumente sind zwar zu diesem Zeitpunkt noch nicht zugänglich. Das soll uns aber nicht daran hindern, uns schon jetzt zu fragen, was das Generalkapitel für unsere Mission in der Kirche und der Welt geben kann.

Wir wünschen euch viel Freude beim Lesen und Nachdenken und eine gesegnete Adventszeit.

P. Patrick Vey OMI

Apropos:

VOKABULAR

Alle sechs Jahre findet das **GENERALKAPITEL** statt, an dem Delegierte aus alle Provinzen teilnehmen. Es ist das höchste beschlussfassende Gremium der Oblaten. Auf Provinzebene kennen wir das als den **PROVINZTAG**. Auch an ihm nehmen Delegierte teil. Sie werden entweder qua Amt berufen oder gewählt.

Unter **INTERCHAPTER** verstehen Oblaten ein Zwischenkapitel, das in der Mitte zweier Generalkapiteln stattfindet, also alle drei Jahre.

Die Teilnehmer von Kapiteln werden übrigens **KAPITULARE** genannt. Das gelegentlich fälschlich genutzte „Kapitulanten“ wäre ein Soldat, der freiwillig seine Dienstzeit verlängert oder jemanden, der vor Schwierigkeiten schnell kapituliert.

EIN BLICK AUF DIE GESCHICHTE

Die Generalkapitel der Missionare Oblaten der Makellosen Jungfrau Maria

Das Generalkapitel ist die höchste Autorität in der Kongregation. Es tritt regelmäßig zusammen. Traditionell geschieht das alle sechs Jahre. Die Teilnehmer des Kapitels sind genau definiert: es sind der Generaloberer mit seinem Rat, weitere Mitarbeiter der Generalverwaltung, die Provinzoberen und die von den verschiedenen Verwaltungseinheiten des Ordens gewählten Delegierten. Die Aufgabe des Generalkapitels ist in den Satzungen und Regeln der Missionare Oblaten der Makellosen Jungfrau Maria genau definiert. Das Generalkapitel soll die Einheit untereinander fördern. Dabei ist es wichtig, dass durch die delegierten Kapitularer die Teilhabe aller Mitglieder der Kongregation an Entscheidungsprozessen, die das künftige Gemeinschaftsleben und die missionarische Sendung der Oblaten betreffen, garantiert ist. Bewertung des Vergangenen, Wahrnehmen der Veränderungen in Kirche und Welt, Bekehrung zum Ordensideal, sowie inhaltliches und strategisches Planen sind Grundanliegen jedes Generalkapitels. Eine besondere Aufgabe, die dem Generalkapitel zufällt, ist die Wahl des Generaloberen und weiterer Mitglieder seines Rates. Mittlerweile schauen die Oblaten in ihrer 206-jährigen Geschichte auf 37 Generalkapitel zurück.

Einige dieser Kapitel waren wirkliche Wendepunkte in der Geschichte der Kongregation. Andere waren lediglich von ganz normalen Verwaltungsakten geprägt, die im Leben einer Kongregation ebenso wichtig sind.

Hineinwachsen in ein missionarisches Ordensleben

Das **1. Generalkapitel** (24.10.1818 / 10 Kapitularer) wurde 1818 in Aix-en-Provence / Frankreich gehalten. Die „Missionare der Provence“ waren ja erst 1816 gegründet worden. Es handelte sich zunächst nur um einen freien Zusammenschluss von Priestern, die sich dem Verkündigungsdienst der Volksmission widmeten. Die Gemeinschaft wuchs und predigte bald Missionen über das Umland von Aix hinaus. Um sich vom Lebensentwurf des Diözesanpriesters zu distanzieren und um eine von den Bischöfen unabhängige gemeinschaftliche Sendung zu garantieren, wurde mit dem Generalkapitel von 1818 ein erster Schritt ins Ordensleben gewagt. Die erste Ordensregel wurde approbiert, der Ordensgründer, P. Eugen von Mazenod (1782-1861), wurde zum Generaloberen gewählt. In den Tagen nach dem Kapitel folgte die Ablegung der Gelübde von Ehelosigkeit

und Gehorsam. Die Gemeinschaft hatte damals nur 12 Mitglieder.

Das **2. Generalkapitel** (21.10.1821 / 11 Kapitulare) wurde 1821 in Aix gehalten. Das Wirkungsfeld erstreckte sich mittlerweile über sechs französische Diözesen. Neue Niederlassungen mussten gegründet werden. Die Beweglichkeit der Missionare der Provence nahm drastisch zu. Das Gemeinschaftsleben, das sich vor allem auch außerhalb der Kommunität zu bewähren hatte, musste intensiviert werden. Die Einführung des Armutsgelübdes war daher eine natürliche Konsequenz.

Das **3. Generalkapitel** (30.09.-02.10.1824 / 11 Kapitulare), das 1824 in Aix gehalten wurde, beschäftigte sich ebenfalls mit der noch reifenden Ordensdisziplin, der missionarischen Sendung und ihrer zeitgemäßen Strategie. Nachdem Papst Leo XII. (1823-1829) am 17. Februar 1826 die Gemeinschaft als Kongregation päpstlichen Rechts unter dem neuen Namen „Missionare Oblaten der Makellosen Jungfrau Maria“ approbiert hatte, wurde das **4. Generalkapitel** (10.-13.07.1826 / 12 Kapitulare) in Marseille einberufen. Die revidierte Ordensregel wurde promulgiert. Darin fanden auch die neuen Apostolate Aufnahme, die sich mit den Jahren neben der Volksmission etabliert hatten: Wallfahrtsseelsorge, Leitung von Priesterseminaren und Exerzitien-seelsorge. Die ordenseigene Ausbildung der Oblaten war nun klar gestaffelt in den Einrichtungen von Juniorat, Noviziat und Scholastikat.



Papst Leo XII. bestätigte am 17. Februar 1826 die Oblaten

Aufbruch zur Weltmission

Das **5. Generalkapitel** (28.-30.09.1831 / 12 Kapitulare), das 1831 in Marseille stattfand, beschäftigte sich erstmals mit dem Gedanken der Auslandsmission. Die konkrete Hoffnung eines baldigen Aufbruchs nach Algerien zerschlug sich allerdings. Eugen von Mazenod war 1837 zum Bischof von Marseille ernannt worden. Die Oblaten zählten damals 55 Mitglieder in 8 französischen Kommunitäten.

Das **6. Generalkapitel** (04.-08.08.1837 / 16 Kapitulare) von 1837 und das **7. Generalkapitel** (10.-13.07.1843 / 22 Kapitulare) von 1843, die beide in Marseille tagten, befassten sich daher mit der inneren Disziplin der wachsenden Gemeinschaft und mit der Angleichung der missionarischen Sendung an die damaligen Verhältnisse. Im gleichen Jahr realisierte sich die Gründung von Nie-

derlassungen in Irland und England. Bereits 1841 waren Missionare nach Kanada aufgebrochen. 1847 wurden Oblaten nach Sri Lanka und in die USA entsandt. 1850 übernahm man Missionen in Südafrika. Das **8. Generalkapitel** (26.-31. August 1850 / 24 Kapitulare) von 1850 in Marseille beschloss dann schließlich die Regelrevision und die Aufteilung der Gemeinschaft in territoriale Verwaltungseinheiten von Provinzen und Missionsvikariaten. Damit setzte eine gewisse Dezentralisierung der Leitung ein. Wichtige Entscheidungen konnten nun schneller vor Ort getroffen werden.

Das **9. Generalkapitel** (04.-12.08.1856 / 21 Kapitulare) von 1856, das in Montolivet bei Marseille gehalten wurde, war das letzte Kapitel unter dem Vorsitz des Stifters. 1861, beim Tod des hl. Eugen von Mazenod, wirkten 415 Oblate aus 10 Nationen in 8 Ländern auf 5 Kontinenten. Die Gemeinschaft war international etabliert.



Das neunte Kapitel war das letzte unter dem Vorsitz des hl. Eugen.

Das **10. Generalkapitel** (05.-08.12.1861 / 20 Kapitulare), das in Paris / Frankreich gehalten wurde, wählte den Franzosen, P. Joseph Fabre (1824-1892), zum Generaloberen.

Professionalisierung der missionarischen Sendung

Die Leitung des Ordens, die der Stifter als charismatische Persönlichkeit geleistet hatte, musste ganz neu organisiert werden. Der Aufbruch war geschafft, nun ging es um Konsolidierung und Professionalisierung. Dazu wurde 1863 in Paris eine neue Generalverwaltung geschaffen. Durch Intensivierung des verpflichtenden Schriftverkehrs garantierte man ein internationales Kommunikationssystem. Ebenso war 1863 das Amt des Generalprokurators beim Heiligen Stuhl in Rom / Italien geschaffen worden, was die weltkirchliche Koordination vereinfachen sollte. Das **11. Generalkapitel** (05.-18.08.1867 / 25 Kapitulare) tagte 1867 in Autun / Frankreich. Dort wurde eine zweite Regelrevision beschlossen, die der Vatikan 1870 approbierte. Das Leiten von Schulen gehörte nun auch zum missionarischen Wirken der Oblaten. Bis zur Jahrhundertwende fanden fünf weitere Kapitel statt: 1873 das **12. Generalkapitel** (31.07.-08.08.1873 / 30 Kapitulare) in Autun, 1879 das **13. Generalkapitel** in Autun (30.07.-06.08.1879 / 29 Kapitulare), 1887 das **14. Generalkapitel** (25.04.-06.05.1887 / 36 Kapitulare) in Autun, 1893 das **15. Generalkapitel** (11.-23.05.1893 / 34

Kapitulare) in Paris und 1898 das **16. Generalkapitel** (16.-28.05.1898 / 42 Kapitulare) ebenfalls in Paris. Diese Kapitel beschäftigten sich in Bezug auf die intentionale Ausbreitung der Gemeinschaft immer wieder mit Themen eines zeitgemäßen Gemeinschaftslebens, der theologischen Studien und der Predigtmethoden. 1893 war der Franzose P. Louis Soullier (1826-1897) zum Generaloberen gewählt worden.

Ihm folgte 1897 der Franzose P. Cassien Augier (1845-1927). Im Jahr 1900 waren 1.527 Oblaten aus 20 Nationen in 14 Ländern mit 6 Provinzen und 12 Missionsvikariaten präsent. Niederlassungen in Lesotho (1862), Schweiz (1880), Niederlande (1880), Italien (1884), Spanien (1893), Australien (1894), Belgien (1896), Deutschland (1895) und Namibia (1896) waren seit 1861 dazugekommen.

Wachstum - vielfältige Krisen

Zwischen 1898 und 1946 verzeichnete die Kongregation ein enormes Wachstum. Die Zahl der Mitglieder stieg in nicht ganz 50 Jahren von 1.427 auf 5.549. Die Zahl der Provinzen und Missionsvikariate stieg von 19 auf 40. Neue Missionsterritorien wurden erschlossen in der Tschechoslowakei (1917), in Polen (1918), Bolivien / Paraguay (1925), Uruguay (1931), im Kongo (1931), in Laos (1933), Argentinien (1935), Brasilien (1938), auf den Philippinen (1939), auf Haiti (1940), in Österreich (1946) und Kamerun-Tschad (1946). Im gleichen Zeitraum musste sich die weltweit



agierende Gemeinschaft mit vielfältigen Krisen auseinandersetzen.

Das **17. Generalkapitel** (14.08.-01.09.1904 / 55 Kapitulare) wurde 1904 in Lüttich / Belgien durchgeführt. Zwischen 1880 waren die Oblaten in Frankreich einer zunehmenden politischen Verfolgung ausgesetzt. Im März 1904 war ihre Ausweisung verfügt worden. Das Kapitel stand ganz unter dem Zeichen dieser politischen Krise. 1905 war die Generalverwaltung von Paris nach Rom verlegt worden. Ein Jahr später zeichnete sich die nächste Katastrophe ab. Die Generalverwaltung war in einen Finanzskandal verwickelt. Die Verantwortlichen und der Generalobere traten zurück. 1906 war man erstmals gezwungen, das **18. Generalkapitel** (20.09.-10.10.1906 / 50 Kapitulare) nach Rom einzuberufen. Der Franzose P. Auguste Lavillardière (1844-1908) wurde zum Generaloberen gewählt. Er starb nur zwei Jahre später.

Das **19. Generalkapitel** (19.09.-24.10.1908 / 46 Kapitulare) wählte 1908 in Rom den aus dem Elsass stammenden kanadischen Erzbischof Augustin Dontenwill (1857-1931) zum Generaloberen. In seiner Amtszeit

wurde eine dritte Regelrevision (1910-1928) in die Wege geleitet. Ebenso wurden gemäß dem „Statutum pro Missionibus“ von 1919 für Missionsvikariate Obere ernannt, um die Missionare aus der reinen Jurisdiktion der Ortsbischöfe zu entbinden. 1920 wurde der internationale Marianische Missionsverein ins Leben gerufen. Der Erste Weltkrieg (1914-1918) stellte eine besondere Herausforderung für die internationale Gemeinschaft dar. Etwa 600 der 2.250 Oblaten standen unter Waffen. Viele Entwicklungsprozesse und Kontakte wurden blockiert, während die missionarische Arbeit vor Ort weiterging. Erzbischof Augustin Döntenwill stand in Rom zwei weiteren Kapiteln vor: dem **20. Generalkapitel**



Der Erste Weltkrieg stellte eine besondere Herausforderung für die internationale Gemeinschaft dar

(01.-22.10.1920 / 55 Kapitulare) von 1920, und dem **21. Generalkapitel** (20.09.-18.10.1926 / 64 Kapitulare) von 1926.

Das **22. Generalkapitel** fand 1932 in Rom (08.-24.09.1932 / 60 Kapitulare) statt. Ein Franzose, der als Missionar in Texas gearbeitet hatte, P. Théodore Labouré (1883-1944), wurde zum Generaloberen gewählt.

Er hatte sich umgehend den einschneidenden Folgen der Weltwirtschaftskrise zu stellen.

Das **23. Generalkapitel** (08.-27.09.1938 / 72 Kapitulare) tagte 1938 in Rom. Es widmete sich den Werten des Ordenslebens sowie der astoralen und intellektuellen Ausbildung der Missionare. Dieses Kapitel wurde vorzeitig abgebrochen, da sich Gerüchte eines aufkommenden Zweiten Weltkrieges (1939-1945) verbreiteten. Der Spanische Bürgerkrieg (1936-1939) war nur ein Vorgeschmack der zerstörerischen Gewalt, den die wachsenden Totalitarismen über die Welt bringen sollten. Besonders für die Oblaten in Polen und Deutschland waren die personellen und materiellen Verluste immens.

Veränderungen und Reformen

Das **24. Generalkapitel** (01.-22.05.1947 / 70 Kapitulare) konnte erst 1947 nach Rom einberufen werden. Der Kanadier P. Leo Deschâtelets (1899-1974) wurde zum Generaloberen gewählt. In seiner Amtszeit wurden in Rom drei weitere Kapitel gehalten: Das **25. Generalkapitel** (01.-27.05.1953 / 84 Kapitulare), das **26. Generalkapitel** (01.09.-22.10.1959 / 102 Kapitulare) und das **27. Generalkapitel** (25.01.-23.03.1966 / 106 Kapitulare). Die Kongregation wuchs von 5.549 auf 7.010 Mitglieder. Die Zahl der Provinzen und Missionsvikariate stieg von 40 auf 71. Neue Missionsgebiete waren Japan (1948), Chile (1948), Luxemburg (1948), Surinam

(1949), Sahara (1954), Peru (1958), Dänemark (1961), Schweden (1962), Grönland (1963), Malaysia (1965), Neuseeland (1966), Thailand (1966), Hong Kong (1967), Indien (1968), Pakistan (1971), Indonesien (1972), Bangladesch (1973). Die Generalkapitel zwischen 1953 und 1966 waren gehalten, der Kongregation eine neue Struktur zu geben. Gleichzeitig bedurften die Bereiche Ausbildung, Geistliches Leben und Apostolate der Überprüfung und Erneuerung. 1953 wurde daher der Entschluss gefasst, die Konstitutionen und Regeln total zu überarbeiten. Die Kapitel von 1959 und 1966 beschäftigten sich fast ausschließlich mit der Regelerneuerung und dem Strukturwandel der Kongregation, der bereits 1947 in Angriff genommen worden war. Erstmals fanden international Kongresse statt: für Scholastikatsausbildung (1947), für theologische Studien (1950), für geistliche Erneuerung (1954) usw. Sodann war es das Zweite Vatikanische Konzil (1962-1965), das der Kongregation in Bezug Ordenslebens, Mission, Kirchenbild, Ökumene, Religionsfreiheit, Interreligiöser Dialog und Moderne neue Impulse gab. Das Konzil hatte Veränderungen, die neben ehrlicher Suche und mutigen Experimenten auch Unsicherheiten und falsche Erwartungen provoziert hatten. Berufungen blieben nun in einigen Ländern aus. Zudem haben zwischen 1962 und 1972 etwa 1.000 Oblaten die Gemeinschaft verlassen. Als eine krisenhafte Periode des Übergangs muss dann auch die Zeit von 1972 bis 1974 ge-

sehen werden. P. Deschâtelets war 1972 altersbedingt zurückgetreten.

Das **28. Generalkapitel** (11.04.-23.05.1972 / 143 Kapitulare), das 1972 in Rom tagte, hatte den US-Amerikaner P. Richard Hanley (1931-exOMI) zum Generaloberen gewählt. Dieses Kapitel hatte eine Reform der Generalverwaltung durchgesetzt. Dem Generaloberen, der nun nicht mehr auf Lebenszeit gewählt wurde, sondern eine maximale Amtszeit von 12 Jahren absolviert, stand nun ein Generalvikar zur Seite. Dazu kamen zwei Assistenten. Die ganze Kongregation wurde in sechs Regionen gruppiert: Europa, Kanada, USA, Lateinamerika, Asien-Ozeanien und Afrika. Jeder Region wurde ein Generalrat zugeteilt. Mit dieser erneuten Dezentralisierung glaubte man der globalen Verschiedenheit im Leben und Arbeiten der Oblaten Rechnung zu tragen. Die Verwaltungseinheiten wurden fortan in Provinzen, Delegaturen und Missionen klassifiziert. Als P. Hanley aber nach nur zwei Jahre resignierte und die Gemeinschaft verließ, war der Schock groß.

Konsolidierung und Erneuerung

1974 wählte das **29. Generalkapitel** (12.11.-06.12.1974 / 102 Kapitulare) in Rom den Kanadier P. Fernand Jetté (1921-2000) zum Generaloberen. Er stand dann auch 1980 dem **30. Generalkapitel** (27.10.-06.12.1980 / 111 Kapitulare) in Rom vor. P. Jetté forcierte mit eindeutigem Mandat des Generalkapitels die lange vorbereitete Regelrevision von 1980. Als Diskussions-

grundlage diente die provisorische Textvorlage von 1966. 1982 wurde der neue Regeltext vom Heiligen Stuhl approbiert. Besonderer Wert wurde nun erstmals auch auf das Stiftercharisma gelegt. Ein ganz neuer Interessenszweig entstand. Zwischen 1980 und 1985 wurden dazu internationale Oblaten-Kongresse in Rom und Ottawa / Kanada organisiert. In Anlehnung an die Strukturreform von 1972 organisierte P. Jetté zwischen 1975 und 1985 auch die ersten Regionaltreffen der Generalverwaltung in Parag-

ay, Sri Lanka, Lesotho, Kanada, Deutschland, USA, Philippinen, Brasilien und Kamerun. Im Vordergrund dieser Zusammenkünfte mit der Or-

densbasis standen die Themen „Arbeit mit den Armen“, „Dienst für Gerechtigkeit und Frieden“, „Wachsende Säkularisierung“, „Erneuerung des Ordenslebens“ usw. Zwischen 1974 und 1986 war die Kongregation ganz wesentlich zusammengewachsen. Das vorkonziliare Paradigma der Uniformität war dem der geistlichen Einheit gewichen. Die Seligsprechung Eugen von Mazenods von 1975 stand ganz in diesem Zeichen der nachkonziliaren Konsolidierung. Bis 1986 war die Zahl der Oblaten auf 5,517 gefallen. Dieser Trend hatte die Gemeinschaft aber nicht daran gehindert, neue Missionsgebiete zu erschließen: Pu-

„Bei unseren seelsorglichen Arbeiten wollen wir jede Gelegenheit wahrnehmen, die Christen zum Einsatz für die Armen aufzurufen.“

Missionare in der Welt heute, Nr. 27

erto Rico (1975), Senegal (1975), Französisch Guyana (1977), Tahiti (1977), Madagaskar (1979), Simbabwe (1982) und Sambia (1983). Damit waren die Oblaten in 54 Ländern präsent.

Ringen um Identität

1986 wählte das **31. Generalkapitel** (01.09.-03.10.1986 / 113 Kapitulare) in Rom den Italiener P. Marcello Zago (1932-2001) zum Generaloberen

Das Kapitel konzentrierte sich auf das Thema „Missionarische Identität“. Mit „Missionare in der Welt heute“ legte das Kapitel ein Vademecum vor, das bis heute nichts an Gültigkeit verloren hat.

Es reflektiert die Oblaten-

mission in Bezug auf das Kommunitätsleben, auf die Ortskirche und die Armen, auf den Dienst an Gerechtigkeit und Frieden, auf die Neuevangelisierung der säkularisierten Welt, auf die Erstevangelisierung und Inkulturation und auf die Zusammenarbeit mit den Laien.

Als besondere Herausforderungen markiert das Kapitelsdokument das Werben von Berufungen und die Aus- und Weiterbildung der Missionare sowie die Qualität der Ordensleitung. P. Zago führte zudem die Interkapitularen Treffen (Interchapter) mit den Provinzoberen ein, die seit 1990 zwischen den Generalkapiteln gehalten wer-

den. Sie dienen der Bewertung des letzten und der Planung des kommenden Kapitels.

Unter P. Zagors Führung wurde 1992 auch das **32. Generalkapitel** (01.09.-01.10.1992 / 106 Kapitulare) in Rom gehalten. Es reflektierte das Leben und Zeugnis der Ortskommunitäten und gab damit Impulse zur Erneuerung. Zwischen 1986 und 1998 fiel die Zahl der Oblaten weltweit von 5.517 auf 4.757. Gleichzeitig stieg die Zahl der Verwaltungseinheiten von 75 auf 82. Neue Missionen waren Guatemala (1988), Südkorea (1990), Nigeria (1990), Venezuela (1990), Botswana (1991), Kolumbien (1993), Kenia (1995). Der Fall des Eisernen Vorhangs hatte zudem die Gründung in Angola (1992), Ukraine (1992), Weißrussland (1992), Kuba (1997) und in Turkmenistan (1997) möglich gemacht. Die Oblaten waren damit in 67 Ländern präsent. Das Kapitel von 1992 hatte zudem eine größere Aufmerksamkeit für die Zusammenarbeit mit Laien gefordert. Seither bilden sich weltweit überall Gruppen von „Assoziierten“, die am Oblaten Charisma teilhaben wollen und zu wirklichen Partnern missionarischen Handelns werden. Die Heiligsprechung des Gründers 1995 gab dazu neue Impulse. Seither nimmt eine internationale Gruppe von Assoziierten Laien unverbindlich für einige Tage an den Generalkapiteln teil.

Gegenwärtiges Sein und Handeln

P. Wilhelm Steckling (*1947), der lange als Missionar in Paraguay gewirkt hatte, wurde

1998 vom **33. Generalkapitel** (01.09.-01.10.1998 / 113 Kapitulare) in Rom zum Generaloberen gewählt.

Das folgende **34. Generalkapitel** (30.08.-28.09.2004 / 93 Kapitulare), das ebenfalls in Rom stattfand, bestätigte ihn im Amt. Auf P. Steckling folgte der US-Amerikaner P. Louis Lougen (*1952). Er hatte in Brasilien und in den USA in Ausbildung und Leitung

„Der Dialog mit anderen Kulturen und Religionen ist eine Forderung der Zeit.“

Von der Hoffnung Zeugnis geben, Nr.1

gearbeitet.

Das **35. Generalkapitel** (08.09.-08.10.2010 / 89 Kapitulare) hatte ihn 2010 in Rom zum Generaloberen gewählt.

Das **36. Generalkapitel** (14.09.-12.10.2016 / 82 Kapitulare) in Rom bestätigte ihn im Amt. Es sind diese letzten vier Kapitel, die unser gegenwärtiges Denken, Leben und Handeln in der Kongregation bestimmen. In diesen 24 Jahren ist die Mitgliederzahl weiter gefallen, von 4.747 auf 3.493. Durch Zusammenlegungen wurde die Zahl der Verwaltungseinheiten von 67 auf 54 reduziert. Es kam zu folgenden Restrukturierungen: Seit 1999 gibt es nur noch eine einzige US-Provinz. Im selben Jahr wurden die Niederlassungen in Skandinavien der polnischen Provinz zugeschlagen. Zwischen 2003 und 2004 reduzierte sich die

Zahl der kanadischen Provinzen auf drei. 2004 wurden die Regionen Canada und USA zusammengelegt. 2005 legte man die Provinzen der Niederlande und Belgien zusammen. Seit 2007 bilden Oblaten in Deutschland, Österreich und Tschechien eine einzige „Mitteleuropäische Provinz“. 2012 kamen Oblaten aus Spanien und Italien in der neuen „Mittelmeer Provinz“ zusammen. 2015 erfolgte die Verquickung verschiedener Einheiten in Brasilien. 2018 ging aus den ehemaligen Einheiten Argentinien, Chile, Paraguay und Uruguay die neue „Kreuz des Südens Provinz“ hervor. Im selben Jahr wurden die südafrikanischen Provinzen zu einer einzigen Provinz verschmolzen. 2022 wurden die Oblaten in Bolivien und Chile zu einer Delegatur gruppiert. Trotz des allgemeinen personellen Rückgangs wurde die weltweite Oblatenpräsenz erweitert: Rumänien (2000), Vietnam (2001), Guinea-Bissau (2003), La Réunion (2011), Russland (2012), Ghana (2001). Die Kapitel von 1998, 2004, 2010 und 2016 widmeten sich aber auch wichtigen inhaltlichen Themen. Hier seien die wichtigsten Schlagworte genannt: **Kommunitätsleben** (Qualitätskontrolle, Bekehrung, Zeugnis, Gebetsleben...), **Finanzen** (wachsende

persönliche Verantwortung, Solidarität unter den Einheiten...) **Ausbildung und Weiterbildung** (Internationalität und Multikulturalität, Identität als Oblaten, Verringerung der Ausbildungshäuser, Lernen von Fremdsprachen, Ausbildung für Ausbilder...), **Mission** (Internationalität und Globalisierung, Evangelisierung durch die Medien, Jugendarbeit, interreligiöser Dialog,

neue Methoden und Strategien, Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung...) und **Assoziierte Laien** (Teilhabe an der Oblatenmission...). Alle vier Kapitel beschäftigen sich zudem sehr intensiv

„Im jeweiligen Kontext unseres Lebens und Arbeitens müssen wir uns den Herausforderungen stellen, die sich aus der Globalisierung, der Säkularisierung, der Inkulturation und den Informationstechnologien ergeben.“

Bekehrung - ein neues Herz, ein neuer Geist, eine neue Mission, II.B

mit dem Missbrauchsskandal, der die katholische Kirche und auch somit die Oblaten bis heute weltweit überschattet.

Schritte in die Zukunft

Schlagworte wie Pandemie, Ukraine-Konflikt, Rezession und Inflation, Klimawandel und Naturkatastrophen... sind Gradmesser dafür, wie sehr die Welt in einem Prozess rasanter Veränderungen steht. Mit jedem verantwortungsvollen Schritt in die Zukunft müssen sich die Oblaten neuen Herausforderungen stellen. Viele Maxime, die in den letzten 25 Jahren das bisherige Handeln bestimmt haben, bedürfen der Revision. Die demographi-

sche Aufstellung der Oblaten hat sich zudem verändert. Mit Blick auf die Herkunftsländer und mit Rücksicht auf die Regionen, in denen die Kongregation wächst, wird westliches Denken und Verwalten bald nicht mehr tonangebend sein.

Das **37. Generalkapitel** (14.09.-14.10.2022 / 78 Kapitulare) das in diesem Jahr in Nemi / Italien tagte, hat den Spanier Luis Ignacio Rois Alonso (*1963) zum Generaloberen gewählt. Er hat als Provinzial der ehemaligen spanischen Provinz und als Generalrat für die Region Europa lange in der Ordensleitung gearbeitet. Zuletzt wirkte er als Missionar in der Westsahara. Er kennt die Kongregation in ihrer global vernetzten

Aufstellung und hat selber missionarische Erfahrungen in Europa und Nordafrika gesammelt. Geistliche Konsequenz und missionarischer Eifer zeichnen ihn aus. Ihm und seinem Rat ist es nun aufgegeben, für die notwendigen Veränderungen die Weichen zu stellen.

P. Dr. Thomas Klosterkamp OMI

Literatur:

G. Cosentino, Nos Chapitres Généraux, Éditions des Études Oblates, Ottawa, 1957.

J. Pielorz, Les Chapitres généraux au temps du Fondateur, 2 vol., Éditions des Études Oblates, Ottawa 1968.

J. Pielorz, Les Chapitres généraux de 1818 à 1986, « Vie Oblate Life », 46 (1987) 169-200.



NACHDENKLICHES

Ein bisschen Generalkapitel in Versen

Und so steh'n am Ende – Dokumente.
Kapitels-Träume
von Pilgerwegen der Hoffnung
kaum verwirklicht.

Ein Dokument und seine Botschaft,
Musik und Melodie,
voll Spannkraft, missionarisch,
unvollendet die Symphonie.

Verfasst, geschliffen,
genau besprochen,
ringen um jedes Wort.
Wer gab den Auftrag,
wer führt ihn fort?

Geteiltes Leben,
Erfahrungen aus aller Welt,
so lasst uns handeln, nicht nur wandeln
die Pilgerwege ungezählt.

„Wir sind die Internationale“,
schallt der Oblaten-Chor im Dom;
diese Flugzeuge –
und sie fliegen alle nach Rom?

Ein leiser Gedanke,
fast unbemerkt im Dokumenten-Psalter:
Das Licht geht an,
drückst du auf den Schalter.

Ach, wer fügte zusammen
im Schmerz die Scherben,
sandte ein Lächeln in Eugens Herz? (1822)
Maria, uns seine Erben, ziehe an dich
himmelwärts.

P. Dr. Athanasius Wedon OMI

Die Laien beim 37. Generalkapitel

Im Vorfeld des 37. Generalkapitels fand der zweite weltweite Kongress (20LAC22) von Laien der Mazenodfamilie statt. Im Rahmen der Vorbereitung war auf der ganzen Welt ein Fragenkatalog bezüglich Gemeinschaft, Ausbildung und Mission beantwortet und die Sehnsucht, Wünsche und Träume der Laien in Bezug auf die Gemeinschaft und die missionarische Arbeit mit den Oblaten diskutiert und formuliert worden.

Unter der Leitung von P. Peter Stoll und P. David Lopez Moreno von der Generalverwaltung, trafen sich Teams von Laien und Oblaten, um den Kongress über Monate hinweg virtuell vorzubereiten. Diese Teams waren auf unterschiedlichen Ebenen angesiedelt: zentral, regional und auf Provinzebene. In dieser intensiven Zeit konnten sich Beziehungen entwickeln, die, so ist die Hoffnung, Grundlagen eines weltweiten Netzwerkes von Oblaten und Laien der Mazenodfamilie in der Zukunft bilden können.

Schließlich fand der Kongress vom 27. bis 29. Mai in Form von Präsenztreffen in den 5 Oblatenregionen und einem jeweils dreistündigen virtuellen weltweiten Teil an jedem der 3 Kongresstage statt. Viele Mitglieder der Mazenodfamilie verfolgten den virtuellen Teil von zu Hause am Bildschirm oder Mobiltelefon. In Europa trafen sich etwa 120 Europäische Delegierte und Ordensmitglieder aus 11 Ländern in Kokotek/Polen, um während der drei Tage die zusammengetragenen Ergebnisse zum Fragenkatalog zu diskutieren und am Ende eine Zusammenfassung für die Region Europa zu formulieren. Diese wurden im virtuellen Teil des dritten Kongresstages der weltweiten Gemeinschaft vorgetragen.

Jeder der drei Kongresstage stand unter einem Thema: gemeinsam zu feiern, sich Verbinden, sich verpflichten.

Während des Kongresses gab es zunächst einen Rückblick auf die Geschichte von Oblaten und Laien und einen Vortrag zur Identität der Laien aus heutiger Sicht. Am zweiten Tag wurden unterschiedliche Realitäten von Mitgliedern der Mazenodfamilie vorgestellt: Jugendliche, Familien, Ehrenoblaten, Oblaten in der Jugendarbeit, Oblatidentität als Provinzial.

Die Präsenz von Pater General Louis Lougen während der gesamten drei Tage im Zentrum des virtuellen Kongresses wurde als Zeichen der Wertschätzung der Laien und Anerkennung der Tatsache, dass sie Anteil an der Familie und an der Arbeit der Oblaten haben, gewürdigt.

Im Anschluss an den Kongress gab es viele Stimmen aus der Gemeinschaft der Laien, die besagten: *„unsere wesentliche Erkenntnis war: Wir sind viele, überall auf der Welt gibt es Menschen, die sich mit dem Geist des Hl. Eugen und all den Menschen der „Mazenodfamilie“ verbunden fühlen.“*

Wir konnten wirklich ein Wirken des Geistes spüren, da aus allen Regionen der Welt fast gleichlautende Antworten zum Fragenkatalog vorgestellt wurden.

Nun war die Spannung groß, wie die Reaktion der Oblaten auf die Ergebnisse des 20LAC22 sein würde. Als die Kontaktpersonen der 5 OMI-Regionen, sowie eine Vertreterin des frankophonen Afrika und ein Vertreter des zentralen Arbeitsteams (insgesamt 7 Personen) zur Eröffnungsphase des Generalkapitels eingeladen wurden, zeigte sich



Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Treffens in Kokotek

große Freude und Dankbarkeit. Das hatte die intensive Arbeit der Laien als Mitglieder der Oblatenfamilie ausgelöst.

Das Team aus den unterschiedlichen Regionen der Welt war eingeladen, dem Kapitel über die Erfahrungen des 2OLAC22 zu berichten und dabei sowohl die vom Charisma des Hl. Eugen von Mazenod inspirierten Erfahrungen des Laienlebens, die in der ganzen Welt gesammelt und ausgetauscht worden waren, als auch die Hoffnungen und Wünsche für die Zukunft der Laien als Mitglieder der Oblatenfamilie darzustellen. Die gemeinsame Zeit in NEMI ermöglichte es den Laienvertretern auf vielfältige Weise in persönlichen Kontakt untereinander und mit den Kapitulanten zu kommen. Sowohl die geistliche Gemeinschaft als auch der informelle Austausch, gemeinsame Mahlzeiten und Messfeiern bildeten die Grundlage für ein als etwas „Außergewöhnliches“ empfundenes Miteinander. Die Mitglieder der Gruppe fühlten sich nicht als Gäste, sondern in die Gemeinschaft eingebunden, als volle Mitglieder der Familie. Sie berichteten, dass bei allen anwesenden Patres und Brüdern des Kapitels ein Gefühl von voller Einheit deutlich zu spüren war. Gleichzeitig wurde intensiv an der Präsentation für das Generalkapitel gearbeitet.

Ziel der Arbeit war - und sie fand in einer Atmosphäre der Brüderlichkeit und Einheit statt - all die Vitalität und den Enthusiasmus, die während des 2OLAC22 aufgekommen waren, zu sammeln und in das Kapitel einzubringen.

Bei der Vorstellung ihrer Arbeit am Ende der ersten Woche des Kapitels erklärten sie, dass es eine gegenseitige Berufung zum Charisma des Hl. Eugen von Oblaten und Laien und ein tiefes Zusammengehörigkeitsgefühl gibt und dass ein gemeinsamer missionarischer Einsatz durch das Charisma des Hl. Eugen bestimmt wird.

Sie sprachen über die drei Themen des 2OLAC22: Gemeinschaft, Ausbildung und Mission und darüber, wie die Überlegungen mit Hilfe des Fragenkatalogs im Vorfeld des Kongresses aus der ganzen Welt zusammengetragen worden waren. Sie stellten die Wünsche und Hoffnungen und auch konkreten Vorschläge vor, die für das Kapitel sich daraus lesen und entwickeln lassen.

Kurz zusammengefasst wurde folgendes vorgeschlagen:

- Eine Vereinheitlichung und Vernetzung der Strukturen der Laienvereinigungen unter Beteiligung des Ordens.
- Dabei hat sich die Organisationsform zur Vorbereitung des 2OLAC22 als praktikabel für eine Vernetzung auf den unterschiedlichen Ebenen erwiesen: auf Provinzebene, auf der Ebene der Regionen und schließlich weltweit international.
- Die Entwicklung von Grundlagen für eine Ausbildung von Laien, die Wissen über die Geschichte der Kongregation, den Geist des Hl. Eugens und das Erbe der Oblaten vermittelt, sowie den Laien zur Entwicklung und Vertiefung einer eigenen Spiritualität verhilft.
- Ebenfalls die Hilfestellungen zur Persönlichkeitsbildung und Anleitungen für eine gesellschaftspolitische Analyse im Licht des Evangeliums und des Charismas (z.B. für ein Engagement im Bereich JPIC). Ein gemeinsamer allgemeiner, noch zu entwickelnder Lehrplan könnte nach Bedarf angepasst werden, um den Bedürfnissen verschiedener Kontexte gerecht zu werden.
- Betont wurde die Bedeutung der „informellen“ Ausbildung, das „Schnuppern“ der Atmosphäre der Mazenodfamilie bei gemeinsamen Aktivitäten, Pilgern, Feiern, Leben...

„Das Charisma ist also für einen Laienoblaten etwas, das die ganze Person umgibt, ihr ganzes Leben, die Art, Ehemann oder Ehefrau zu sein, die Art, Vater oder Mutter, Berufstätiger, Christ, Gläubiger in einer Pfarrei zu sein (Oblat oder nicht), ein Mitglied der Ortskirche, ein Bürger,“ so P. David Lopez Moreno. Daraus leitet sich unsere Mission ab.

Eine Mitarbeit in Mitverantwortung bei missionarischen Projekten und Aktivitäten in dem Wissen, dass Laien der Mazenodfamilie in ihrem Alltag das Charisma in der Welt leben: im Beruf, in der Ehe, in der Familie, in der Freizeit. Dabei erfahren sie in der Berufung nahe bei den Menschen zu sein, die verschiedenen Formen der Armut, die es in un-

serer Welt gibt: neben finanzieller Armut, Armut des Geistes, Einsamkeit und Abhängigkeiten/Sucht. An ihrem Platz in der Welt sind die Laien die primären Evangelisierer. Und manchmal können wir entdecken, dass diese Armut in uns selbst existiert und wir diejenigen sind, die sich von den Armen, denen wir begegnen, evangelisieren lassen müssen.

Um auf diesem wichtigen Feld gute Arbeit zu leisten, wird auf die Notwendigkeit einer guten Kommunikation mit den Oblaten hingewiesen, wofür es Räume und Strukturen und Bereitschaft braucht.

Der Vortrag der Laien endete mit folgenden Ausführungen:

Wir können weder sagen, wo der Wind weht, noch seine Richtung kontrollieren.

Das Charisma der Oblaten hat viele Anhänger.

Oblaten-Missionare sind nicht allein in ihrer Mission; Laienmitarbeiter begleiten sie und arbeiten Seite an Seite als Arbeiter im Weinberg des Herrn.

In Gemeinschaft miteinander, so glauben wir, dass wir effektivere Mitarbeiter in der Mission sind.

Wenn es jemals eine Zeit gab, genau darauf zu hören, wohin uns der Geist führen könnte, dann ist die Zeit JETZT!

Beim Kongress wurden die Laien innerhalb der Mazonodfamilie auf eine Weise GESEHEN, die vorher nicht möglich war.

Ihre Stimmen wurden auf eine Weise GEHÖRT, die vorher nicht möglich war.

Was wir sahen und hörten, war, dass der Geist über die Jahre auf der ganzen Welt fleißig am Werk war, um eine lebendige Mazonodamilie zu formen.

Sie existiert bereits!

Und die Frage, die sich uns jetzt stellt, ist

„Was wollen wir – was Sie, das Kapitel – damit anfangen?“

Können Sie mit der Kühnheit antworten, zu der uns der heilige Eugen von Mazonod ruft, wenn er sagt:

„*Wo es neue Bedürfnisse gibt, schaffen wir neue Mittel.*“

Inzwischen ist bekannt, dass das Generalkapitel folgende Beschlüsse und Empfehlungen dazu ausgesprochen hat:

Unter Leitung der Generalverwaltung wird ein offizielles Netzwerk von assoziierten Laien aufgebaut, um die Empfehlungen des 20LAC22 zu analysieren und voranzutreiben und die Frage der Identität und der Beziehungen zwischen Oblaten und assoziierten Laien als Mitgliedern der Mazonodfamilie weiter zu verfolgen und zu klären.

Dazu soll ein „neuer Dienst“ eingerichtet werden: Das Generalsekretariat für die Laien, das vom Generalvikar oder einer der Generalassistenten koordiniert wird.

Zentral und regional sollen Koordinierungsgruppen eingesetzt werden zur Förderung der Beziehungen zwischen den verschiedenen Mitgliedern der Laienvereinigungen der Mazonodfamilie. Diese sollen sich untereinander vernetzen und werden zentral koordiniert.

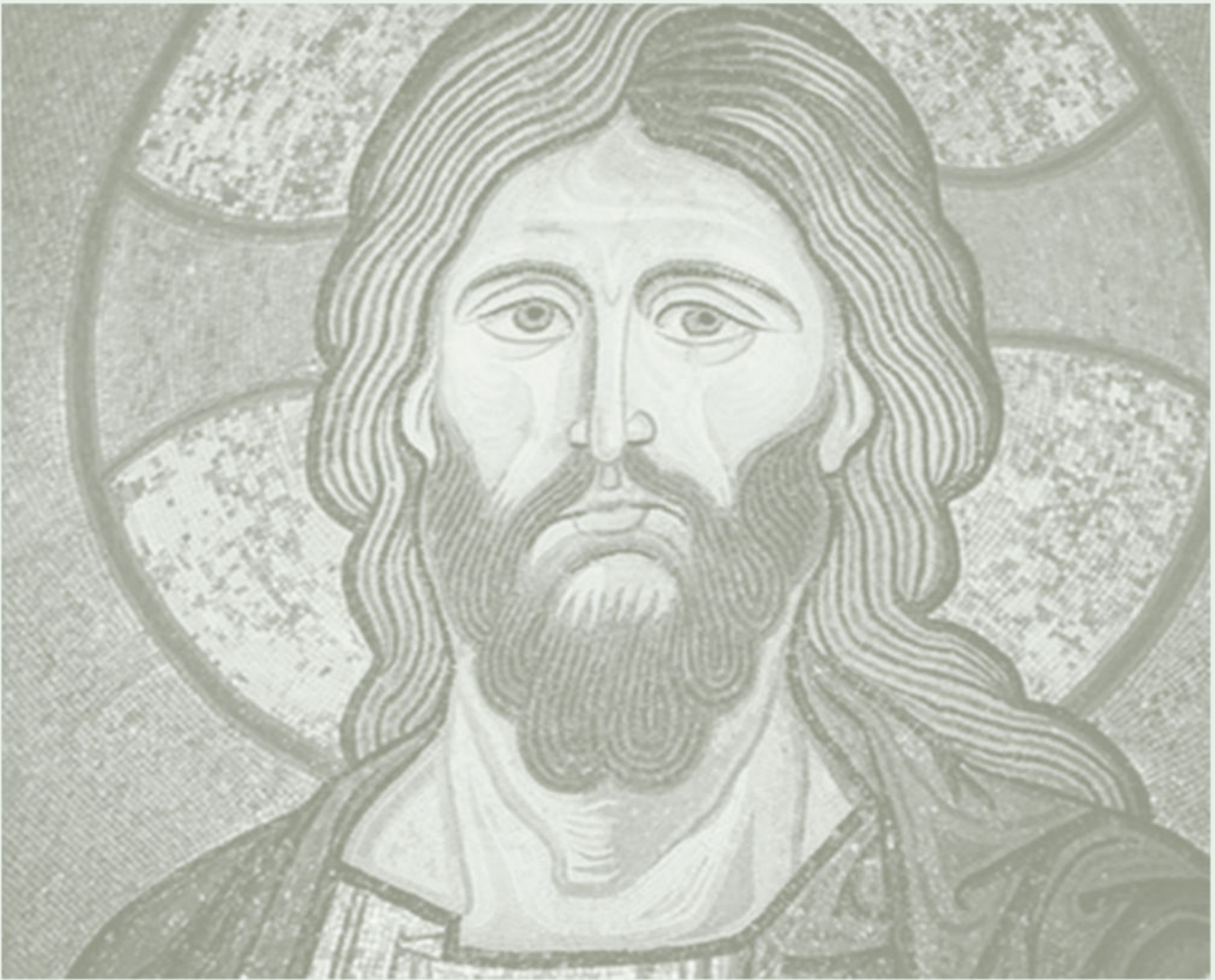
Die Aussagen am Ende des Vortrags, dass die Laien glücklich seien, Teil des „Charismas der Oblaten“ zu sein und es gemeinsam mit den geweihten Brüdern und Schwestern leben zu können - ein Volk aus Ordensleuten Laien, Jugendlichen und Kindern auf dem Pilgerweg der Hoffnung in Gemeinschaft - war so authentisch, dass der Beitrag der Laien mit stehenden Ovationen gewürdigt wurde. Die Reaktion der beim Kapitel anwesenden Patres und Brüder zeigte, dass diese nicht nur die Tiefe der zusammenfassenden Botschaft des 20LAC22 erfasst hatten, sondern auch und vor allem die Begeisterung und Energie, mit der Laien als Mitglieder der Mazonodfamilie leben wollen.

Unter Leitung der Generalverwaltung wird ein offizielles Netzwerk von assoziierten

Laien aufgebaut, um die Empfehlungen des 20LAC22 zu analysieren und voranzutreiben und die Frage der Identität und der Beziehungen zwischen Oblaten und assoziierten Laien als Mitgliedern der Mazonodfamilie weiter zu verfolgen und zu klären. Dazu soll ein „neuer Dienst“ eingerichtet werden: Das Generalsekretariat für die Laien, das vom Generalvikar oder einer der Generalassistenten koordiniert wird. Zentral und regional sollen Koordinierungsgruppen eingesetzt werden zur Förderung der Beziehungen zwischen den verschiedenen Mitgliedern der Laienvereinigungen der Mazonodfamilie. Diese sollen sich untereinander vernetzen und werden zentral koordiniert.

Die Aussagen am Ende des Vortrags, dass die Laien glücklich seien, Teil des „Charismas der Oblaten“ zu sein und es gemeinsam mit den geweihten Brüdern und Schwestern leben zu können - ein Volk aus Ordensleuten Laien, Jugendlichen und Kindern auf dem Pilgerweg der Hoffnung in Gemeinschaft - war so authentisch, dass der Beitrag der Laien mit stehenden Ovationen gewürdigt wurde. Die Reaktion der beim Kapitel anwesenden Patres und Brüder zeigte, dass diese nicht nur die Tiefe der zusammenfassenden Botschaft des 20LAC22 erfasst hatten, sondern auch und vor allem die Begeiste-





*...es gibt nicht mehr Juden oder Griechen,
nicht Sklaven und Freie, nicht männlich
und weiblich;
denn ihr alle seid einer in*

Christus Jesus

Gal 3,28

Nachgefragt

Wie hast du auf dem Generalkapitel Oblatenspiritualität erlebt?



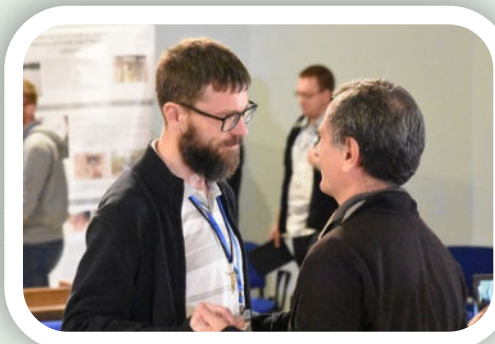
Ich weiß nicht, wie wir die Worte des hl. Paulus (Gal 3,28) finden, vielleicht erscheinen sie uns zu radikal oder wir wenden sie lieber auf die Zeit an, in der wir alle in der Fülle des Reiches Gottes sein werden. Doch Paulus sagt, dass wir bereits „eins in Christus Jesus“ sind! Und es waren genau diese Worte, an die ich während des Kapitels viel gedacht habe. Die Erfahrung der internationalen Gemeinschaft war für uns absolut entscheidend. Ich denke, ich übertreibe nicht, wenn ich sage, dass Felix und ich sie jeden Tag sehr genossen und uns an ihr gefreut haben. Es ging nicht nur darum, dass wir uns vom ersten Moment an, von ersten Händedrücken, Verbeugungen oder Umarmungen (Vielfalt der Internationalität war durch die Art der Begrüßung sofort ersichtlich) als eine Familie empfunden haben. Es ging um eine echte Spiritualität, um Gegenwart des Heiligen Geistes, die dann unsere Arbeitsweise und auch die Auswahl der Themen, die wir der gesamten Mazonodfamilie für die kommenden Jahre angeboten haben, beeinflusste. Wir haben vom Anfang an die Internationalität unserer Familie und die Universalität der Kirche tief eingeatmet. Und das tut uns gut, weil wir Christen und Missionare sind.

Mir wurde wieder bewusst, wie wir jedes Mal versucht sind, uns nur auf unsere Provinz, nur auf unseren tschechischen, deutschen oder österreichischen Teil, nur auf unsere Kommunität zu beschränken und das beraubt uns des Lebens. Wir sind dann in Gefahr, dass wir uns nur noch auf unsere Probleme konzentrieren, uns nur um unsere Sorgen drehen. Wir denken, dass nur wir gut wissen, was es bedeutet, als Oblaten zu leben und zu arbeiten, wir stärken unsere Vorurteile und verlieren somit die breite Sicht und Perspektive, die uns viel Inspiration, neue Lösungen und vor allem Freude bringen. Ich freue mich, dass

ich als Mitglied der Mazonodfamilie einen Anteil an einer großartigen Arbeit haben kann, die der Bruder Mirabeau als Leiter eines großen kamerunischen Krankenhauses für Arme nahe der Grenze zu Nigeria tut. Ich freue mich darüber, dass Roshan, der Provinzial der Provinz Colombo, mit Demonstranten beim Marsch gegen Korruption und Ungerechtigkeit marschierte und ich war mit ihm als Mitglied derselben Familie. Ich habe Freude, dass unsere vier Scholastiker das gleiche Leben und die gleiche Mission mit mehr als 70 Scholastikern in Vietnam teilen. Ich freue mich, dass ich der Familie angehöre, die den Mut hatte, den Missbrauch an Schulen für indigene Völker in Kanada einzugestehen und die sich auf den Weg der Versöhnung begeben...

Das Kapitel hat mir geholfen noch besser zu verstehen, dass Internationalität nicht nur die Art und Weise ist, wie wir leben und arbeiten, aber es ist ein echtes Zeugnis, es ist unsere wahre Mission. In Tschechien, wo sich die aktuelle Wirtschaftskrise verschlechtert und das Anwachsen von Populismus, Nationalismus, Fremdenfeindlichkeit und Hass gegenüber allem Fremden verursacht, ist unser internationales Leben vielleicht das wichtigste Zeugnis des Evangeliums, das wir den Menschen bringen können. Die Assoziierten sagten uns gleich in den ersten Tagen des Kapitels, dass unserer Mission umso effektiver sein wird, desto mehr die Mazonodfamilie ihre Verschiedenheit als *Comunio* lebt. Nach der Erfahrung des Kapitels wage ich noch radikaler zu sein: Unsere internationale *Comunio* ist direkt unsere Sendung.

P. Vlastimil Kadlec OMI



Gute Erinnerungen

Die Generalkapitel der Oblatinnen

Im Gegensatz zu den 37. Generalkapiteln der Oblaten ist die Liste bei uns mit vier Generalkapiteln sehr übersichtlich. Ungläubig hören wir heute die Berichte vom ersten Generalkapitel, das die ersten Schwestern 2001 im Gästehaus in Pozuelo, in der Nähe von Madrid abhielten. Damals fanden die Versammlungen nach dem Arbeitsplan des Gästehauses statt, in den Pausenzeiten mussten die Gäste vor Ort bedient werden. Sechs Jahre später hatte ich das Glück als Novizin am Generalkapitel als Moderatorin teilzunehmen. Das war für mich eine aufregende Sache, außerdem nahmen durch eine Sondergenehmigung auch die Schwestern mit zeitlichen Gelübden daran teil. Im Jahr 2013 waren zum ersten Mal nur die Schwestern mit ewigen Gelübden Kapitelsmitglieder. Wiederum zur Moderatorin ernannt durfte ich auch als Schwester mit zeitlicher Profess am Kapitel teilnehmen.

Die besten Erinnerungen habe ich von unserer einwöchigen Versammlung im Sommer 2020, an der ich zum ersten Mal als wahlberechtigte Schwester und als Mitglied des Kapitelsausschuss teilnehmen konnte. Bei diesem Treffen begleitete uns als Moderatorin eine externe Ordensschwester, die uns mit ihren 84 Jahren voller Energie und Tatendrang ordentlich Dampf machte. Bis spät in die Nacht bereiteten wir als Ausschuss die Tagesordnung des jeweils folgenden Tages vor. In den Pausenzeiten gab es meistens Dinge zu organisieren, die Sommerhitze und die Dorfkirmes mit lauter Musik bescherten außerdem so manch unruhige Nacht, es war eine anstrengende Zeit. Trotzdem war die Stimmung gut und ganz besonders der „Tag der Stille“ vor den Neuwahlen des Generalrats war sehr wertvoll. Genauso wie die Gesprächsgruppen zu den einzelnen Themen, die sicherstellten, dass niemand in der Großgruppe ungehört bleibt. Die damals aufgestellten Leitlinien begleiten uns nun bis zum nächsten Generalkapitel. Und das kommt schneller als man denkt. Zwischen den Jahren feiern wir mit dem Interchapter schon Halbzeit!

Sr. Kathrin Vogt OMI



25 Jahre

Leitfragen



Für das Gespräch in Kommunität und Assoziiertengruppe

„Die Oblatenfamilie versammelt sich um ihren Herrn Jesus Christus, um die Erfahrungen ihres missionarischen Ordenslebens auszutauschen und die Herausforderungen und die Hoffnungen ihres Apostolates zur Sprache zu bringen. Das Kapitel ist eine privilegierte Zeit für gemeinsame Reflexion und Umkehr. Zusammen, in Einheit mit der Kirche, erforschen wir den Willen Gottes in den Nöten unserer Zeit und danken ihm für das Heilswerk, das er durch uns vollbringt.“ (Satzung 126)

Auch alle anderen Mitglieder der Mazonodfamilie, die nicht am Generalkapitel teilnehmen, sind zu Reflexion und Umkehr eingeladen. Papst Franziskus fordert uns dazu auf, gemeinsam nach dem Willen Gottes zu suchen und in Dialog zu treten. Hierzu einige Impulsfragen, die zu einem gemeinschaftlichen Austausch anregen wollen:

- ? Welche Glaubenserfahrungen haben mich bereichert? Teilt eure persönlichen Glaubenserfahrungen.
- ? Was sind in diesem Moment die Herausforderungen und Hoffnungen in meinem christlichen Leben? Teilt eure persönlichen Sorgen und Nöte im Blick auf euer Leben und euren Glauben.
- ? Wie erforsche ich den Willen Gottes in unserer Zeit? Wie kann das als Gemeinschaft gelingen?
- ? Was sind die Nöte unserer Zeit (der Welt, der Gesellschaft und der Kirche)?
- ? Wir danken für die Nähe Gottes und das Gute, das er in unserem Leben wirkt: für was bin ich dankbar in meinem Leben?
- ? Gibt es Momente, in denen ich Gottes Wirken in meinem Leben oder im Leben anderer in der vergangenen Zeit konkret erleben durfte?

P. Patrick Vey OMI